

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)
Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)
Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)

CH - 3001 Bern · Seilerstrasse 4 · Postfach 7836 · Tel. 031 382 10 10 · Fax 031 382 10 16
Internet: <http://www.sab.ch> E-mail: info@sab.ch Postkonto: 50 - 6480-3



Bern, 8. Juli 2008

SAB-Medienmitteilung Nr. 1047

Zur Lage der schweizerischen Berggebiete

Die schweizerischen Berggebiete sind kein Entleerungsraum. Zahlreiche Regionen verzeichneten in den letzten fünf Jahren ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum. Der demographische Wandel mit einer zunehmenden Überalterung stellt aber gerade für die Berggebiete eine grosse Herausforderung dar. Dies geht aus der neuesten Analyse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) zur Lage der Berggebiete hervor.

Berggebiete kein Entleerungsraum

Das wichtigste gleich vorweg: die schweizerischen Berggebiete sind kein Entleerungsraum. Zwischen den Jahren 2000 und 2005 hat die Bevölkerung in den Berggebieten um jährlich 0,7% zugenommen. Die Wachstumsrate war damit exakt gleich hoch wie im schweizerischen Mittel. 14 Regionen konnten sogar ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum verzeichnen. Es handelt sich dabei vor allem um Regionen im Einzugsbereich der Agglomerationen wie die Region Einsiedeln oder die Regionen am Jurasüdfuss.

Leider mussten auch 14 der 54 Regionen Bevölkerungsverluste hinnehmen. Diese waren besonders ausgeprägt in den Regionen Goms, Tre Valli und Glarner-Hinterland-Sernftal. Hier zeigt sich, dass neben den wirtschaftlichen Aktivitäten auch einer guten Erschliessung der Regionen ein zentraler Stellenwert zukommt. Die SAB wehrt sich deshalb im Rahmen der laufenden Sparbemühungen des Bundes (Aufgabenüberprüfung und Subventionsbericht) gegen Abbaumassnahmen im Regionalverkehr und beim Strassenunterhalt.

Herausforderung demographischer Wandel

Die Altersstruktur ist in den Berggebieten allgemein ungünstiger als im schweizerischen Durchschnitt. Der Jugendquotient (Anteil der bis 19-jährigen im Verhältnis zur Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren) liegt in den Berggebieten bei 41,7 % (Schweiz: 37 %). Der Altersquotient (Anteil der über 64-jährigen im Verhältnis zur Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren) liegt in den Berggebieten bei 27,4 % (Schweiz: 24,8 %). Doch auch hier sind innerhalb der Berggebiete sehr grosse Unterschiede festzustellen. So weisen beispielsweise 18 Bergregionen einen Altersquotienten von über 30 % auf. Die Bewältigung des demographischen Wandels stellt damit gerade die Berggebiete vor grosse Herausforderungen und muss frühzeitig angegangen werden. Die SAB wird dazu im Oktober 2008 eine Tagung durchführen, um Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Strukturwandel geht weiter

Rund 20% aller Erwerbstätigen der Schweiz arbeiten im Berggebiet (530'000 Vollzeitstellen) Im Vergleich zum Jahr 2001 hat die Zahl der Vollzeitstellen um 3,8 % abgenommen. 45 der 54 Bergregionen verzeichneten zwischen 2001 und 2005 eine Abnahme der Beschäftigung. Die Berggebiete haben v.a. in den 90er Jahren überdurchschnittlich viele Vollzeitstellen verloren. Ab 2001 hat sich diese Tendenz abgeschwächt, der Rückgang der Vollzeitbeschäftigten fiel in den Berggebieten (-0,9 %) unwesentlich stärker aus als im schweizerischen Mittel (-0,7 %). Speziell betroffen vom Rückgang der Vollzeitstellen waren Bündner und Berner Regionen sowie die Regionen rund um den Gotthard. Diese Entwicklung ist zu einem Teil auf den massiven Strukturwandel in der Landwirtschaft zurückzuführen. Hinzu kommt der Abbau von Arbeitsplätzen im Zweiten Sektor, welcher im Rahmen

der Tertiarisierung nur teilweise durch neue Arbeitsplätze im Dritten Sektor wettgemacht werden konnte.

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet ist zwischen den Jahren 2000 und 2006 von 29'260 auf 25'900 zurück gegangen. Pro Woche werden 11 Betriebe im Berggebiet geschlossen. Das Tempo des mit der Agrarpolitik geförderten Strukturwandels ist damit eindeutig zu hoch. Angesichts dieser Entwicklung kann die Landwirtschaft den von der Verfassung geforderten Auftrag der dezentralen Besiedlung (BV Art. 104) nicht mehr alleine erfüllen. Die SAB plädiert deshalb für eine verstärkte sektorübergreifende Kooperation.

Info-Box

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) wurde 1943 als Verein gegründet. Der SAB gehören 23 Kantone, 700 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen an. Die SAB strebt eine Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete an. Zur Erreichung dieses Zieles wahrt die SAB die Interessen der Berggebiete auf der nationalen Ebene und unterstützt und lanciert konkrete Projekte in den Regionen. Die SAB wird seit 1998 präsiert vom Bündner Ständerat Dr. Theo Maissen.

Weitere Informationen:

Thomas Egger, Direktor SAB

Tel. 031 382 10 10 oder 079 429 12 55